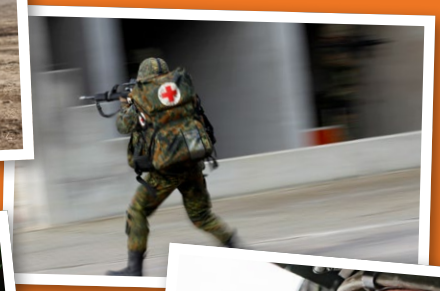
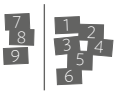
ARBEITSBERICHT
2018–2019



zebis
ETHIK BEWEGT

Umschlagbilder:



1, 4	Benjamin Hiller
2, 7, 9	Thomson Reuters
3	Adobe Stock
5	The Official CTBTO Photostream / Licorne Test 1971, French Polynesia //CC
6	DDP Images
8	DPA Picture-Alliance

Hinweis: Die in dieser Broschüre verwendete männliche Form bezieht zugleich auch die weibliche Form mit ein. Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wird lediglich mit Blick auf die bessere Lesbarkeit des Textes verzichtet.

INHALT

zebis
Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften

ARBEITSBERICHT 2018–2019

Vorworte 2
Der Beirat 6
Das Team 8
Didaktik-Portal und Mediathek 10
Fortbildungen, Kooperationen, Austausch 18
E-Journal „Ethik und Militär“ 44
Kommunikation 52

(Bild: Doren Berdel / KS)

Vermittlung zwischen Ethik als Wissenschaft und soldatischer Lebenswelt

„Wenn ich […] einen Toast auf die Religion ausbringen müsste, würde ich auf den Papst trinken. Aber zuerst auf das Gewissen. Dann erst auf den Papst.“* Mit diesem Satz brachte der Theologe John Henry Newman seine Überzeugung zum Ausdruck, dass nichts und niemand die Gewissensentscheidung des einzelnen Menschen ersetzen darf.

Auch in der Bundeswehr gilt: Letzte Urteilsinstanz für die Soldaten ist das eigene Gewissen. Die im Grundgesetz verankerte Gewissensfreiheit stellt eine wichtige Lehre aus dem zivilen und militärischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus dar, an den die Katholische Militärseelsorge und das zebis im Juli 2019 in München erinnert haben. Der Katholische Militärbischof und Bischof von Essen Dr. Franz-Josef Overbeck hat dabei darauf aufmerksam gemacht, dass ein funktionierendes Gewissen keine Selbstverständlichkeit ist. Es bedarf einer umfassenden ethischen, Charakter- und Persönlichkeitsbildung. Einen wichtigen Beitrag zu dieser Gewissensbildung leistet der von den Militärseelsorgern durchgeführte Lebenskundliche Unterricht (LKU). Das zebis unterstützt den LKU vor allem durch sein Online-Didaktik-Portal, in dem Lehrende Anregungen finden und eigene Materialien einbringen können. Das Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis sorgt dafür, dass der Unterricht theoretisch fundiert ist und zugleich nah an der Lebenswirklichkeit der Soldaten bleibt. Gleiches gilt für die gemeinsam mit dem Institut für Theologie und Frieden (ithf) durchgeführten friedensethischen Kurse des zebis, in denen Militärseelsorger mit Experten über aktuelle Fragen diskutieren. Die Kurse bieten zudem Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern eine Gelegenheit, sich auszutauschen.

International ausgerichtet ist auch das vom zebis herausgegebene E-Journal „Ethik und Militär“, dessen Ausgabe 2019/2 grundlegende Fragen der ethischen Bildung in den Streitkräften behandelt. Die Beiträge unterstreichen, was wir von den Widerstandskämpfern der NS-Zeit gelernt haben: Es darf keine staatlich verordnete Ethik geben. Im Dienst dieser Gedanken- und Gewissensfreiheit vermittelt das zebis seit 10 Jahren zwischen wissenschaftlicher Ethik und soldatischer Lebenswelt.

Den Mitarbeitern und allen, die das zebis bis hierher unterstützt und begleitet haben, danke ich herzlich für ihren Einsatz. Für das Jubiläumsjahr 2020 wünsche ich Ihnen – auch und gerade angesichts einer weltweiten Pandemie – alles Gute, viel Erfolg und Gottes Segen!

Monsignore Reinhold Bartmann
Militärgeneralvikar

* John Henry Newman: Brief an Henry Fitzalan-Howard Herzog von Norfolk, Freiburg im Breisgau: Herder, 1875.

(Bild: privat)

Gewissensbildung als kognitive Bildung und Herzensbildung

Drohnen, Cyberwar, Digitalisierungs- und Autonomisierungsprozesse: Die Bilder auf dem Titelblatt illustrieren, mit welchen Herausforderungen Soldaten heute konfrontiert sind.
Das zebis stellt sich seit zehn Jahren der Aufgabe, zu solch hochkomplexen und aktuellen Themen Fragen zu stellen. Ethische Abwägungsprozesse anzustrengen, einen steten Brückenbau zwischen Theorie und Praxis und den Bezug zur soldatischen Alltags- und Einsatzrealität herzustellen – all das leistet die ethische Bildung.
Auch in der Zeit einer Pandemie wird uns dies als Herausforderung nach Antworten auf große Fragen suchen lassen.
In den zurückliegenden zwei Jahren haben wir vor allem die ethischen Aspekte von Digitalisierungsprozessen für die Streitkräfte in den Blick genommen – mit Podiumsdiskussionen in Münster, Toledo und Köln. Der Frage, wie man den Cyberraum gleichermaßen frei, sicher und friedlich gestalten kann, widmete sich auch eine Ausgabe unseres zweimal jährlich erscheinenden E-Journals „Ethik und Militär".
Die zentrale Erkenntnis, dass sich der Mensch nicht aus der Verantwortung stehlen kann, hat US-General a.D. David Petraeus prägnant formuliert: „Sicherheit im 21. Jahrhundert hängt weniger von technischen Meilensteinen ab als von unserer moralischen Fantasie, und damit letztlich von unserer Fähigkeit, Konzepte der Zurückhaltung zu entwickeln. […] Es ist nicht die Technik, die die Welt zerstört oder rettet. Die Verantwortung für unser Schicksal, ob im Bösen oder im Guten, liegt unverändert und mit gewisser Hartnäckigkeit nur bei uns selbst."*

Was kann die Soldaten der Bundeswehr in ihrem Handeln leiten?
Die Gewissensbildung ist für die Militärseelsorge eine zentrale Aufgabe, wobei es „darum gehen [muss], Wissen und Gewissen zusammenzuführen, um in moralischem Handeln in schwieriger Mission befähigt zu sein, für die Würde des Menschen und für den Frieden als Werk der Gerechtigkeit einzustehen."**
75 Jahre nach dem Stauffenberg-Attentat stand bei einem Gedenktag in München die Erinnerung an Menschen im Fokus, die den Mut hatten, dem eigenen Gewissen als letzter Urteilsinstanz zu folgen: die Angehörigen des militärischen und des zivilen Widerstands wie der „Weißen Rose".
In den Jahren 2018 und 2019 wurde überdies die langjährige Kooperation mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr fortgeführt, unter anderem mit einem Symposium zum Thema „Moral Injury" in München.
Mein herzlicher Dank gilt allen, die die Arbeit und die vielfältigen Bildungsformate des zebis wohlwollend begleitet und gefördert haben.

Dr. Veronika Bock
Direktorin zebis

* David Petraeus: Das Internet ist nicht schuld am Krieg, in: Welt Online, 5.4.2017.
** Predigt des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr Dr. Franz-Josef Overbeck, International Military Chiefs of Chaplains Conference (IMCCC), 20.1.2020.

DER BEIRAT

Vorsitzender	
Monsignore **Reinhold Bartmann**	Militärgeneralvikar, Katholisches Militärbischofsamt
Dr. **Dirck Ackermann**	Leitender Militärdekan, Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr
Thomas Andonie	Bundesvorsitzender, Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Prof. Dr. Dr. **Antonio Autiero**	Professor em. für Moraltheologie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Prof. Dr. **Thomas R. Elßner**	Leitender Wissenschaftlicher Direktor im Kirchendienst, Katholisches Militärbischofsamt
Flottenadmiral a.D. **Rainer Endres**	Abteilungsleiter Personal, Ausbildung, Organisation, Marinekommando
Gunter Geiger	Direktor, Bonifatiushaus Fulda, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB)
Dr. **Matthias Gillner**	Wissenschaftlicher Direktor, Führungsakademie der Bundeswehr
Alice Greyer-Wieninger	Ministerialdirektorin a.D., Bundesministerium der Verteidigung
Prof. Dr. **Heinz-Gerhard Justenhoven**	Leitender Direktor, Institut für Theologie und Frieden (ithf)
Thomas Kossendey	Parlamentarischer Staatssekretär a.D., Bundesministerium der Verteidigung
Dr. **Jörg Lüer**	Geschäftsführer, Deutsche Kommission Justitia et Pax
Monsignore **Bernward Mezger**	Militärdekan, Katholisches Militärpfarramt Hamburg II
Prof. em. Dr. **Reiner Pommerin**	Ehemaliger Sprecher Beirat Innere Führung
General a.D. **Wolfgang Schneiderhan**	Generalinspekteur der Bundeswehr a.D., Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Generalstabsarzt Dr. **Stephan Schoeps**	Kommandeur Gesundheitseinrichtungen und Stellvertreter des Inspekteurs des Sanitätsdienstes der Bundeswehr
Klaus Spreckelmeier	Pastoralreferent, Katholisches Militärpfarramt Köln I
Prof. Dr. **Volker Stümke**	Leitender Wissenschaftlicher Direktor, Führungsakademie der Bundeswehr
Dr. phil. Lic. theol. **Markus Thurau**	Wissenschaftlicher Oberrat, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
Prof. Dr. **René Torkler**	Professor für Geschichte und Didaktik der Ethik, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Prof. Dr. **Markus Vogt**	Professor für Christliche Sozialethik, Ludwig-Maximilians-Universität München
Generalmajor a.D. **Reinhardt Zudrop**	Kommandeur, Zentrum Innere Führung

An dieser Stelle gedenken wir besonders des Beiratsmitgliedes Pfarrer Martin Klein, der am 30.7.2018 verstorben ist.

„Der Blick auf den Jahresbericht des zebis schenkt Erkenntnisgewinn in eine reiche, gut strukturierte und zielgerichtete Aktivität, die viele Subjekte und Einrichtungen erreicht. Beindruckend ist dabei die qualitative Konnotation der einzelnen Handlungsformen, die methodologisch und inhaltlich von Kohärenz und Effektivität gekennzeichnet sind. Die digitalisierte Ausführung der Hauptwirkungsfelder (Didaktik-Portal und E-Journal) entspricht dem Geist der Zeit und ermöglicht eine breite Diskursivität über Themen und Kontroversen, die für die ethische Urteilsbildung ein hohes Gut darstellt.“

Prof. Dr. Dr. Antonio Autiero
Professor em. für Moraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster

(Bild: privat)

Feste Mitarbeiter

Dr. Veronika Bock
Direktorin

bock@zebis.eu

Maria Störch
Assistenz

stoerch@zebis.eu

Kristina Tonn
Projektleitung Didaktik-Portal / Wissenschaftliche Referentin

tonn@zebis.eu

Heinrich Dierkes
Regierungsdirektor und stellvertretender Leiter des zebis

dierkes@zebis.eu

Bianca Rossini
Didaktik-Portal

rossini@zebis.eu

Gabriele Seidl
Didaktik-Portal

seidl@zebis.eu

Jan Peter Gülden
Wissenschaftlicher Redakteur

guelden@zebis.eu

Rüdiger Frank
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

frank@zebis.eu

Julia Böcker

Veranstaltungs-
management

boecker@zebis.eu

Kristina Violetta Sievert

Leutnant, Studentische Hilfskraft

Freie Mitarbeiter

Cornelius Sturm

Referent bei der Katholischen Bundes-arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)

Tobias Limmer

Oberst i.G.

Dr. Angela M. T. Reinders

Fortbildungsreferentin im Bistum Aachen

Unser Dank gilt außerdem der ehemaligen Mitarbeiterin Katharina Brünink.

(Bild Benjamin Hiller)

DIDAKTIK-PORTAL UND MEDIATHEK

Gedankenaustausch zwischen Soldaten und Militärseelsorgern (Bild: KS / Doreen Bierdel)

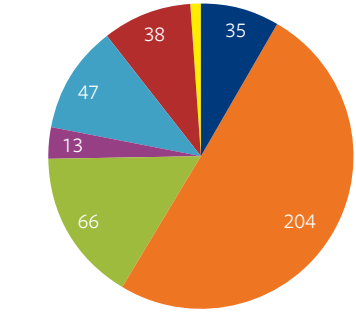
Idee und Konzept

In seinem wichtigsten Tätigkeitsfeld verantwortet das zebis ein breites Angebot für Militärseelsorger, die für Soldaten den Lebenskundlichen Unterricht (LKU) geben.

Der LKU leistet bei der Entwicklung berufsethischer Kompetenz eine unverzichtbare Ergänzung und einen wesentlichen Beitrag. Er bietet den Soldaten Raum, sich offen und vertrauensvoll über die vielfältigen Fragen und Problemstellungen ihres Dienstes auszutauschen. Dazu gehören insbesondere die ethischen und moralischen Herausforderungen des soldatischen Handelns. Diese Themenfelder werden im Curriculum der Zentralen Dienstvorschrift A-2620/3 zum Lebenskundlichen Unterricht aufgegriffen und in 14 Modulen zu den übergeordneten Themenbereichen *Individuum und Gesellschaft*, *Persönliche Lebensführung* und *soldatischer Dienst* behandelt. Die Militärseelsorger fördern die Soldaten in ihrer ethischen Bildung und Werteorientierung.

Um die Militärseelsorger in dieser Arbeit zu begleiten, bietet das zebis ihnen seit Ende 2011 über das umfangreiche Didaktik-Portal und die integrierte Mediathek aktuelles Unterrichtsmaterial.

Über beide Portale stellt das zebis den Militärseelsorgern qualitätsgeprüfte und lizenzrechtlich abgeklärte Materialien für den Einsatz in ihrem Unterricht zur Verfügung. Sie können auf diese



35	Unterrichtsentwürfe, Themenschwerpunkte
204	Filme
66	Arbeitsmaterialien
13	Bilder, Karikaturen
47	Texte
38	Powerpoint-Präsentationen
4	Audiodateien

Inhalte des Didaktik-Portals (Grafik: zebis)

Weise auf einen großen Fundus an bewährten Unterrichtskonzepten und -inhalten zugreifen. Im beständigen Erfahrungsaustausch mit den Militärseelsorgern werden beide Angebote kontinuierlich ausgebaut und an die Bedürfnisse und Erwartungen der Bundeswehr angepasst. Indem hochwertiges und aktuelles Unterrichtsmaterial bereitgestellt wird, leistet das zebis einen wertvollen Beitrag für die ethische Bildung als Querschnittsaufgabe in der Bundeswehr.
Das Didaktik-Portal steht nach Anmeldung allen Militärseelsorgern passwortgeschützt zur Verfügung. Über die Website *www.zebis.eu* kann der Zugang zu jeder Zeit und an jedem (Einsatz-) Ort erfolgen.

Inhalte

Das Angebot im Didaktik-Portal einschließlich der Mediathek deckt alle LKU-Themenfelder ab, die aus dem Curriculum der Zentralen Dienstvorschrift A-2620/3 hervorgehen:

1. Individuum und Gesellschaft

1.1 Unser Menschenbild in Einklang mit dem Grundgesetz sowie andere Menschenbilder
1.2 Identität und Toleranz
1.3 Freiheit, Gewissen und Verantwortung
1.4 Religion in Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland
1.5 Religion in Staat und Gesellschaft anderer Länder
1.6 Fundamentalismus, Extremismus, Terrorismus

2. Persönliche Lebensführung und soldatischer Dienst

2.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Dienst
2.2 Verantwortung übernehmen
2.3 Leben und Tod
2.4 Internet und soziale Netzwerke

3. Moralische und psychische Herausforderungen des soldatischen Dienstes

3.1 Einführung in Kultur und Religionen/Ethos der Weltreligionen
3.2 Zugänge zur Friedens- und Konfliktethik aus dem europäischen Wertekanon
3.3 Einsatzbelastung: Verantwortung und Schuld
3.4 Umgang mit Konflikten, belastenden Situationen und Extremsituationen

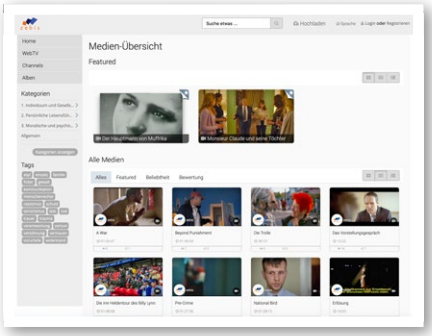
„Was ist Populismus?“, „Fußball und Religion“, „Stereotype und Vorurteile“, „Menschenwürde, Menschenbild und Werte“, „Posttraumatische Belastungsstörung“, „Verantwortung übernehmen“ oder „Migration, Flucht und Menschenrechte“ sind nur einige Beispiele aus der inhaltlichen Bandbreite im Didaktik-Portal.

Die Online-Plattform stellt ausgearbeitete Unterrichtsentwürfe bereit, mit denen die Dozenten des LKU flexibel und zielgruppenspezifisch ihre Seminare gestalten können. Die Rubrik „Aus dem LKU für den LKU“ bietet Unterrichtsentwürfe, die von Lehrkräften selbst erarbeitet und in der Praxis erprobt wurden.

Neben Unterrichtsentwürfen umfasst das Angebot von Portal und Mediathek eine Fülle an lizenzrechtlich abgeklärten Materialien für den Einsatz im Unterricht – wie Filme, Podcasts, Aufsätze, Buchauszüge, Powerpoint-Präsentationen, Karikaturen und Fotos. Alle Materialien sind für den Einsatz im LKU inhaltlich aufbereitet und mit Hinweisen zur didaktischen Umsetzung versehen.

Eine Methodensammlung mit didaktischen Vorgehensweisen aus der Erwachsenenbildung hilft zusätzlich bei der Gestaltung des Unterrichts. Die Methoden reichen von interaktiven, Emotionen einbeziehenden Ansätzen bis hin zu thematischen Einführungen.

Die Dozenten des LKU sind zu nahezu 100 Prozent für die Nutzung der beiden zebis-Portale angemeldet. Über den regelmäßigen Austausch mit Lehrkräften und Soldaten wird das zebis-Angebot laufend aktualisiert. Durch stetigen qualitativen und quantitativen Ausbau des fundierten Angebots werden die Nutzungsmöglichkeiten professionell optimiert. In die verfügbaren Arbeitsmaterialien für den LKU fließen sowohl der aktuelle Stand wissenschaftlicher Diskussionen als auch die Praxiserfahrung der Militärseelsorger ein.



(Bild: zebis)

Mediathek, Filme

Die Mediathek des zebis steht den Nutzern des Portals seit 2014 zur Verfügung. Durch die Einbettung einer speziellen Software im Hintergrund wurde die Nutzerfreundlichkeit deutlich erhöht. Die Software der Mediathek erkennt automatisch das Betriebssystem des Endgerätes und welcher Videoplayer auf diesem Computer genutzt wird, sodass die Filme automatisch im für den jeweiligen Computer richtigen Format abgespielt werden.

Im Folgenden nur einige Beispiele von Filmen, die 2018 und 2019 in die Mediathek und das Portal eingestellt wurden:

Die Trolle

Deutschland 2016, 30 Minuten

Die Kurzdokumentation „Die Trolle“ aus der NDR-Reihe PANORAMA – DIE REPORTER informiert umfangreich über das Phänomen Fake News und deren rasante Verbreitung über das Internet durch sogenannte Internettrolle. Anhand verschiedener Beispiele wird dabei zwischen unterschiedlichen Ausprägungen und Ursprüngen differenziert. Die Reportage deckt auf, dass diffamierende und gezielt auf Polarisierung und Empörung angelegte Falschmeldungen mit klaren politischen Interessen zum einen von Einzelpersonen, zum anderen aber auch von (staatlichen) Netzwerken, sogenannten „Trollfabriken“, gestreut werden.

SCHLAGWORTE: FAKE NEWS, POPULISMUS, ASYMMETRISCHE KRIEGSFÜHRUNG, FEINDBILD, PROPAGANDA UND ZIVILCOURAGE

A War

Dänemark 2016, 111 Minuten

Claus Michael Pedersen ist Kommandant einer in Afghanistan stationierten dänischen Einheit. Zum einen ist er konfrontiert mit den Gefahren des Einsatzes für sich und seine Männer, zum anderen mit der Herausforderung, durch den Einsatz getrennt von seiner Frau und seinen drei Kindern zu sein und seine Familie im Alltag nicht unterstützen zu können.
Gleich zu Beginn des Films verliert Pedersen einen seiner Soldaten, der während einer Patrouille auf eine Mine tritt. Zusätzlich zur eigenen Verarbeitung hat er die schwierige Aufgabe, die Kameraden in ihrer Trauer, Wut und Verzweiflung zu begleiten und ihnen das Gefühl zu geben, dass ihr Einsatz sinnvoll sei. Er beschließt, seine Einheit dadurch zu unterstützen, dass er mehr Präsenz im Feld zeigt, und begleitet die Truppe verstärkt bei ihren Einsätzen. Dabei wird auch die schwierige Situation im Zusammenspiel mit der Zivilbevölkerung deutlich. Die verängstigten Dorfbewohner wünschen sich Schutz vor den Taliban, den Pedersen ihnen nicht bieten kann. Als sie von den Taliban getötet werden, lastet auch diese Schuld auf Pedersens Gewissen.

SCHLAGWORTE: MORALISCHE DILEMMASITUATIONEN UND PROFESSIONALITÄT, MENSCHLICHKEIT UND MENSCHENRECHTE, FÜHRUNGSKOMPETENZEN UND KRISENMANAGEMENT, SOLDATISCHES SELBSTBILD UND PFLICHTGEFÜHL, UMGANG MIT EIGENEN FEHLERN UND SCHULD, PROFESSIONELLE DISTANZ, EMOTIONALE BELASTUNG IM EINSATZ

Beyond Punishment

Deutschland 2014, 99 Minuten

Drei Männer, die getötet haben, und drei Familien, die jemanden verloren haben. In der üblichen Vorstellung von Schuld und Strafe ergibt das drei, die bestraft werden, und drei, die vergessen sollen. Undenkbar, dass sich beide Seiten annähern. Der Film beobachtet dreimal das Unmögliche: die Begegnung mit dem Feind, in Gedanken, in Botschaften, im realen Leben; in Deutschland, in Norwegen und in den USA.
„Beyond Punishment“ erzählt die Geschichte von Leola, Lisa und Sean, von Erik und Stiva, von Patrick und Manfred. Die Protagonisten dieser drei Konflikte haben bislang keinen Frieden gefunden mit der jeweils ihr Leben verändernden Gewalttat, weder die Opfer noch die Täter. Auch Jahre nach dem Strafurteil und verbüßter Zeit im Strafvollzug sind beide Seiten weiterhin auf der Suche. Drei Verbrechen in drei ungleichen Kulturen, drei unterschiedliche Strafsysteme und verschiedene Wege, um mit dem Geschehenen umzugehen. Geleitet von der Frage, ob der Schmerz über den Verlust tatsächlich geringer wird, wenn man nicht auf Vergeltung und Strafe hofft, betritt der Film Neuland.

SCHLAGWORTE: VERGELTUNG ODER GERECHTIGKEIT SOWIE TRAUER, HILFLOSIGKEIT UND VERZWEIFLUNG, VERGEBUNG, VERGELTUNG, REUE UND UMGANG MIT EIGENER SCHULD

Austausch mit Militärseelsorgern

Das Didaktik-Portal und die Mediathek stehen den Dozenten des LKU als Tools zur Gestaltung und Unterstützung ihres Unterrichts zur Verfügung. Daher steht der kontinuierliche Austausch mit den Militärseelsorgern für die Weiterentwicklung im Mittelpunkt.

Zu diesem Zweck nahmen Kristina Tonn und Heinrich Dierkes 2018 und 2019 regelmäßig an den Dienstbesprechungen der vier Katholischen Militärdekanate sowie an den Konventen der Evangelischen Militärseelsorge teil. Dort stellten sie ausgewählte Unterrichtsentwürfe und Materialien des zebis vor und kamen mit den Teilnehmenden über Anregungen und Vorschläge sowie Wünsche für das Didaktik-Portal ins Gespräch.

Daneben finden seit mehreren Jahren regelmäßige Treffen des „Didaktik-Portal-Teams" – bestehend aus Franz Eisend, Wissenschaftlicher Referent im Katholischen Militärbischofsamt, Heinrich Dierkes und Kristina Tonn – für die strategische und inhaltliche Weiterentwicklung der Online-Plattformen statt.

„Das zebis bietet mir als Militärseelsorger viele nützliche Materialien und Hintergrundinformationen für meine Arbeit mit den Soldaten, im Sinne der Inneren Führung. Durch das Didaktik-Portal habe ich schnellen Zugriff auf fertige, didaktisch gute und sofort einsatzbereite Unterrichtsentwürfe. Die Mediathek unterstützt dabei die Visualisierbarkeit mit Ausschnitten und Filmen zu den unterschiedlichsten Themen. Das zebis hat bereits die Frage nach den (Bild- und Film-)Rechten geklärt, sodass ich mir darum keine Sorgen zu machen brauche. Die Publikationen sind fachlich immer fundiert, auf einem hohen akademischen Standard und zu Themen des aktuellen militärethischen Diskurses. Aus diesem Grund ziehe ich ein positives Resümee zur Arbeit des zebis und kann dessen Angebote wärmstens empfehlen.

Constantin Rhode, Pastoralreferent Katholisches Militärpfarramt Wesel

(Bild: KS / Doreen Bierdel)

„Als neuer Militärpfarrer schätze ich am zebis vor allem das Didaktik-Portal. Hier bekommt man viele Anregungen zum LKU. Dort findet man unterschiedliche Materialien zu den verschiedenen Themen des Curriculums, die zur Erarbeitung und Vermittlung der Themen sehr hilfreich sind. Die Mediathek und die Methodensammlung helfen, den Unterricht ansprechend und interessant zu gestalten. All das hilft mir sehr, ethische Bildung in der Bundeswehr zu vermitteln. Aus eigener Erfahrung kann ich auch sagen, dass das Team des zebis einem bei Fragen unkompliziert und schnell mit Rat und Tat zur Seite steht.“

Burkhard Schmelz, Militärpfarrer
Katholisches Militärpfarramt
Faßberg

(Bild: KS / Doreen Bierdel)

„Seitdem es das zebis gibt, begleitet es mich als echter Dienstleister für eine meiner wichtigsten Aufgaben als Militärseelsorger vor Ort, nämlich den Lebenskundlichen Unterricht für meine Soldaten in Seedorf und Rotenburg (Wümme). An beiden Standorten habe ich mit den Fallschirmjägern und den Jägern echte Kampftruppen vor Ort, und die Themen, die das Kerngeschäft des Soldatenberufs ausmachen, sind bei uns nicht akademischer Natur, sondern bilden die reale Einsatzwirklichkeit und -erfahrung vieler Soldaten ab. In diesem Erfahrungshorizont immer wieder qualifiziertes Unterrichtsmaterial und methodisch-didaktische Anregungen zu finden, nimmt mir das zebis regelmäßig zuverlässig und aktuell ab. Dafür bin ich sehr dankbar, fehlt mir doch im pastoralen und seelsorglichen Alltag oft die nötige Zeit für die eigene Recherche.“

Thomas Nuxoll, Pastoralreferent
Katholisches Militärpfarramt Seedorf

(Bild: KS / Doreen Bierdel)

(Bild: Adobe Stock)

FORTBILDUNGEN, KOOPERATIONEN, AUSTAUSCH

Das zebis auf dem 101. Katholikentag

9.–13.5.2018, Münster

„Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach." Diesem 15. Vers aus dem Psalm 34 war das Leitwort des Katholikentages, „Suche Frieden", entnommen. Das zebis war mit zwei Podien und einer Präsenz am Stand der Katholischen Militärseelsorge auf der Kirchenmeile vertreten.

Die Privatisierung des Krieges. Bauen wir neue Söldnerheere auf?

Ein erstes Podium, moderiert von Kristina Tonn, behandelte kontrovers die Herausforderungen im Einsatz privater Militär- und Sicherheitsfirmen. Wird das Gewaltmonopol des Staates dadurch eingeschränkt und wie sind die Einsätze geregelt, vor allem international? So lauteten die zentralen Leitfragen. Deutlich wurde, dass die privaten Kräfte zu einem zentralen Akteur in Konflikten, in Nachkriegs- und Wiederaufbaugebieten und in der Entwicklungszusammenarbeit geworden sind. Auch in den Bereichen Training und Beratung für Regierungen und Unternehmen spielen sie eine immer größere Rolle. Die Referenten stellten heraus, dass die privaten Unternehmen den Markt sehr genau kennen: Ihre Fähigkeit besteht daher darin, auf Veränderungen sofort zu reagieren. Doch lägen auch Risiken in einer derartigen Auftragsvergabe, denn die Autonomie des Staates gerate in Gefahr.

Auf dem interdisziplinär besetzten Podium diskutierten: Prof. Dr. Andreas Bock, Professor für Politikwissenschaft und Internationale Not- und Katastrophenhilfe an der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin; Dr. Johannes J. Frühbauer, Bereichsleiter für „Weltethos und Gesellschaft" in der Stiftung Weltethos; Prof. Dr. Ike Krahmann, Professorin für internationale Beziehungen an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Prof. Dr. Andrea Schneiker, Juniorprofessorin für Politikwissenschaft an der Universität Münster.

Digitale Front – Das Internet als Kriegszone?

Die Frage, ob das Internet eine „Kriegszone" ist, stand im Mittelpunkt der zweiten Podiumsdiskussion, die das zebis auf dem Katholikentag organisierte. Vor einem gut besuchten und jungen Publikum sprachen Prof. Dr. Robin Geiß, Experte für Völkerrecht von der Universität Glasgow, der Inspekteur des Organisationsbereichs „Cyber- und Informationsraum", General Ludwig Leinhos, sowie Prof. Dr. Götz Neuneck vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Dr. Veronika Bock betonte bei ihrer Begrüßung, dass sich mit dem Thema wichtige völkerrechtliche, militärische, friedenspolitische und ethische Fragen verbinden. In der Debatte wurden

Das Panel zur Cybersphäre (v. l.): Prof. Dr. Götz Neuneck, Generalleutnant Ludwig Leinhos, Dr. Veronika Bock, Prof. Dr. Robin Geiß (Bild: KS / Doreen Bierdel)

militärische und zivile Bedrohungen, der schnelle technologische Fortschritt und der Gültigkeitsanspruch des humanitären Völkerrechts erörtert. Eine intensive Diskussion machte deutlich, dass das Internet, dass die Cybersphäre eine große Herausforderung für die weltweite Sicherheitsarchitektur, aber auch für den einzelnen Nutzer ist. Auch die sich anschließenden Fragen aus dem Publikum verdeutlichten die Aktualität und Alltagsrelevanz des Themas.

Podiumsdiskussion „Die Kernfrage – Nukleare Abschreckung zwischen Sicherheitspolitik und Friedensethik“

7.6.2018, Katholische Akademie Berlin

Am 7.6.2018 lud das zebis in Kooperation mit dem Institut für Theologie und Frieden Hamburg (ithf) in die Katholische Akademie Berlin zu einer Podiumsdiskussion über Fragen der nuklearen Abschreckung. Es diskutierten Prof. Dr. Eberhardt Schockenhoff, Lehrstuhlinhaber für Moraltheologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Prof. Tom Sauer, Lehrstuhlinhaber für Internationale Politik an der Universität Antwerpen, und Dr. Karl-Heinz Kamp, Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik.

Der Theologe Schockenhoff erklärte, dass die Entwicklung von Atomwaffen aus einem schwerwiegenden Irrtum heraus beschlossen wurde und in der Rückschau moralisch nicht zu rechtfertigen sei. Nukleare Abrüstung sei nicht nur eine ethische Forderung der Kirchen, sondern entspreche durch den Atomwaffensperrvertrag der völkerrechtlichen Selbstverpflichtung der Staaten. Bedauerlicherweise sehe die Staatenpraxis jedoch anders aus: Die Atommächte modernisieren ihre Arsenale und rüsten weiter auf, ohne Absprachen über eine wirksame Reduzierung von Nuklearwaffen miteinander zu treffen. Daher habe Papst Franziskus nun erklärt, er halte neben dem Einsatz auch die Drohung mit und den Besitz von Kernwaffen für moralisch nicht vertretbar.

Der Politikwissenschaftler Sauer unterstrich, dass die Stellung der sogenannten „Doomsday Clock“ – einer symbolischen Weltuntergangsuhr – auf zwei Minuten vor zwölf keineswegs übertrieben sei. Zeitgleich mit zunehmenden weltpolitischen Spannungen funktionierten die Entspannungsmechanismen aus den Zeiten des Kalten Krieges kaum noch. Der Atomwaffensperrvertrag stecke zudem in einer tiefen Krise. Immerhin jedoch, so zeigte Sauer weiter auf, komme durch die Verweigerungshaltung der Atommächte Bewegung durch die kernwaffenfreien Staaten in die Rüstungskontrolle, wie der seit 2017 bestehende Atomwaffenverbotsvertrag zeige. Wenn er in Kraft träte, wären Atomwaffen – so griff Sauer die Argumentation von Schockenhoff wieder auf – nicht nur illegitim oder unmoralisch, sondern illegal.

Auf die Frage, ob eine nuklearwaffenfreie Welt stabiler sei als die heutige, wandte Politikwissenschaftler Kamp ein: Sie sei unrealistisch, selbst wenn jeder Mensch intuitiv eine Welt ohne Atomwaffen als sicherer empfinden würde. Eine solche Welt sei in der Realität wohl kaum stabiler, da das Knowhow zum Atombombenbau in der Welt sei.

Ob die strategische Stabilität des Kalten Krieges dem Gleichgewicht des Schreckens zu verdanken oder es nur durch Glück nicht zu einem nuklearen Krieg beider Supermächte gekommen sei, sei Spekulation – darin waren sich letztlich alle Diskutanten einig.

Die Podiumsdiskussion zur Kernfrage mit der „Doomsday Clock“ als Ausgangspunkt (Bild: zebis)

Friedensethischer Kurs

Einmal jährlich richtet das zebis zusammen mit dem ithf für Militärseelsorger und Interessierte den einwöchigen Friedensethischen Kurs in Hamburg aus. Im bewährten Format ist das Kursprogramm zweigeteilt: Während vormittags im St.-Ansgar-Haus thematische Einführungen und Fachvorträge mit anschließender Diskussion stattfinden, knüpft der Nachmittag mit Arbeitsgruppen in den Räumen des ithf und des zebis in der Katholischen Akademie an. Darüber hinaus gibt es unter Leitung der Trainerin Sabine Niestrath didaktische Anregungen für den Lebenskundlichen Unterricht.

„Friedensethik in Zeiten von Automatisierung und Digitalisierung“

17.–22.6.2018, Hamburg

Digitalisierung, Vernetzung, Autonomisierung, Soziale Medien – Vokabeln, die bereits unseren Alltag prägen und tiefgreifend verändern; und natürlich wirkt sich das auch auf die Streitkräfte, wirkt sich das auf die Art und Weise aus, wie mit Konflikten umgegangen wird. Hochaktuell war deshalb das Thema „Friedensethik in Zeiten von Automatisierung und Digitalisierung“ des Friedensethischen Kurses 2018. Die 20 Teilnehmenden aus der Slowakei, Bosnien-Herzegowina, Litauen, der Ukraine, Kroatien und Deutschland wurden in die unterschiedlichsten Aspekte der Digitalisierung und Automatisierung des zivilen Lebens und militärischen Bereichs eingeführt. Cyberwar und Cybersicherheit, Drohnen und „autonome“ Waffensysteme standen hier im Fokus, aber auch der Einfluss sozialer Medien auf die Meinungsbildung.
Erleben wir eine „Rückkehr des Kalten Krieges?“, fragte Prof. Dr. August Pradetto, Lehrstuhlinhaber für Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr Hamburg, im Eingangsreferat mit Blick auf die Beziehungen zwischen NATO und Russland. Im folgenden Vortrag referierten Dr. Bernhard-Wilhelm Rinke von der Universität Osnabrück und Dr. Bernhard Koch (ithf) zu grundsätzlichen Aspekten der Digitalisierung. „Was ist Künstliche Intelligenz (KI) – und gibt es das überhaupt?“, wurde gefragt und viele Begriffe wurden geklärt, z.B. die Frage, worin die viel beschworene „Autonomie“ autonomer Waffensysteme besteht. Ein Vortrag war der Cybersicherheit gewidmet, ein anderer der nuklearen Abrüstung – beides ethische Gebote. Die Reihe schloss Prof. Dr. Andreas Bock von der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin mit einem Vortrag zu Terrorismus und medialen Strategien ab. Alle Vorträge waren von lebhaften Diskussionen begleitet.
Das Themenspektrum wurde in den Arbeitsgruppen vertieft und noch einmal erweitert, geleitet von zebis- und ithf-Referenten. Wahlweise standen „Populistische Strömungen“, „Islamische

Friedensethik“ und „Cyberethik“ auf dem Programm.
Der Friedensethische Kurs des zebis und des ithf bietet den Militärseelsorgern die Verbindung von Theorie und Praxis, ein persönliches Kennenlernen und die Gelegenheit für den Austausch.

„(Friedens-)Ordnungen unter Druck“

2.–7.6.2019, Hamburg

Mit dem gleichen Anspruch richtete das zebis zusammen mit dem ithf den Friedensethischen Kurs im Jahr 2019 aus. Unter dem Titel „(Friedens-)Ordnungen unter Druck“ – eine treffende Charakterisierung der derzeitigen Weltsicherheitslage – fand die Veranstaltung für Militärseelsorger aus Deutschland, aber auch für Vertreter aus Kroatien, Litauen und Österreich sowie einen Seelsorger der Landespolizei Nordrhein-Westfalen statt.
Die Vortragsreihe eröffnete Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl, unter anderem Mitglied des

Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl referierte zu „Rechtspopulismus als Herausforderung für die Kirche“ (Bild: zebis)

Deutschen Ethikrates, mit einem Referat über das Thema „Rechtspopulismus als Herausforderung für die Kirche“. Dr. Philipp von Wussow (ithf) ging in seinem Vortrag auf Francis Fukuyamas viel zitierte These vom „Ende der Geschichte“ ein. Im Anschluss erläuterte Dr. Bernhard Koch Hegemonial-, Stabilitäts- und Regimetheorien und nahm Bezug auf unterschiedliche Vorstellungen zum „Weltstaat“.

Dr. Marco Schrage und Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven behandelten das Thema „Globale Ordnung aus theologisch-ethischer Perspektive“. Dr. Schrage widmete seinen Vortrag dem italienischen Theologen und Sozialethiker Luigi Taparelli d’Azeglio. Prof. Dr. Justenhoven erläuterte den Ansatz des „Friedens durch Recht“ und stellte das Konzept von „Global Governance“ vor.

An den Nachmittagen leiteten Dr. Veronika Bock und Dr. Annica Grimm die Arbeitsgruppe zur Einführung in die Friedensethik „Vom gerechten Krieg zum gerechten Frieden“. Vorgestellt und diskutiert wurde hier das Leitbild des gerechten Friedens, mit seinen Schwerpunkten der Konfliktprävention, der Konfliktnachsorge und dem Abwägen des Einsatzes militärischer Gewalt als Ultima Ratio. Ebenso wurde die Rezeptionsgeschichte der Lehre vom gerechten Krieg aufgegriffen sowie Auszüge aus „Pacem in Terris“ und „Gaudium et Spes“ auf die aktuelle Debatte um Nuklearwaffen angewandt.

In der Arbeitsgruppe „Einführung in die Ethik“ unter der Leitung von Dr. von Wussow und Dr. Koch wurde intensiv über die Begründungen, die Anwendung moralischer Urteile sowie über die zunehmende Bedeutung von ethischer Bildung für Sicherheitsakteure diskutiert.

Wieder bot der Kurs die Gelegenheit, sich auszutauschen und zu vernetzen. Sehr positiv wurde von allen Beteiligten der neu geschaffene „Abend der Begegnung“ aufgenommen, bei dem Militärseelsorger aus Kroatien, Litauen und Österreich von ihrem Auftrag und Alltag in den Streitkräften ihrer Heimatländer berichteten.

Die Podiumsdiskussion nahm die Sicherheitslage im Cyberspace in den Blick (Bild: zebis)

Podiumsdiskussion: „Cyberwar – ein Angriff auf Freiheit und Demokratie?“

6.9.2018, Maternushaus Köln

25 bis 30 Millisekunden: In dieser Zeit lässt sich heutzutage ein Datenpaket von einem Kontinent zum anderen schicken. Mit dieser Zahl verdeutlichte einer der Podiumsgäste, mit welchen Dimensionen wir – die Staaten und ihre Organe, die Unternehmen und letztlich jeder Einzelne von uns – im Cyberspace konfrontiert sind.

Gemeinsam mit dem Katholischen Leitenden Militärdekan Monsignore Rainer Schnettker hatte das zebis zu der Veranstaltung geladen. Auf dem Podium saßen: Prof. Dr. Robin Geiß, Experte für Völkerrecht von der Universität Glasgow, Generalleutnant Ludwig Leinhos, Inspekteur des Cyber- und Informationsraums, Prof. Dr. Götz Neuneck, stellvertretender wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), und Thomas Tschersich, Leiter des Bereichs Internal Security & Cyber Defense der Telekom Security.

Handelt es sich bei den Angriffen aus dem Cyberspace um einen Krieg? Und wie müssen, wie sollten sich Staaten und Gesellschaften völkerrechtlich, politisch und ethisch zu diesem Geschehen positionieren? Die Podiumsgäste waren sich darin einig, dass der unregulierte und anonyme Cyberraum gerade für demokratische Rechtsstaaten eine große Herausforderung darstellt. Völkerrechtlich und innenpolitisch sei zu klären, ab welcher Schwelle welche Reaktionen erlaubt sind und durch wen sie jeweils erfolgen dürfen. Es wurden aber ebenso Bemühungen zur Vertrauensbildung und Deeskalation angemahnt. Angesichts einer unkritischen Digitalisierungseuphorie sei zudem ein gesteigertes Risikobewusstsein aller Akteure – auch der einzelnen Bürger – unabdingbar.
Es zeigte sich, dass Politik und Gesellschaft die vielen offenen technologischen und rechtlichen Fragen mit Bedacht regeln müssen, wenn durch den „Cyberwar" Freiheit und Demokratie nicht von innen ausgehöhlt werden sollen. Kein leichtes Unterfangen, wenn man sich klarmacht, dass man allein im Laufe der rund zweistündigen Veranstaltung rund 300.000 Datenpakete in Folge über den Atlantik schicken konnte.

Internationaler Workshop für Berufsoffiziere zum Umgang mit der gewaltbelasteten Vergangenheit von Auschwitz

26.–30.11.2018 und 1.–5.4.2019

Auschwitz ist unvorstellbar und schrecklich real. Das Konzentrationslager steht symbolisch für die zutiefst menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus und die vom NS-Regime ersonnene Tötungsmaschinerie. Und es steht für Erfahrungen, die die Identität unserer Gesellschaften und die Identität Europas nachhaltig prägen. Der Auseinandersetzung mit dem Geschehen und seinen Folgen kommt mithin eine exemplarische Bedeutung für den Umgang mit Gewalterfahrungen und ihren Folgen zu.

Aus diesem Grund gibt es seit 2012 jedes Jahr einen gemeinsamen Workshop für Berufsoffiziere aus Deutschland, Frankreich und Polen am Zentrum für Dialog und Gebet in Oświęcim/Auschwitz (Polen). Oświęcim ist eine südpolnische Stadt, die bei der Besetzung 1939 von den Nationalsozialisten in Auschwitz umbenannt wurde. Der Workshop ist eine Kooperationsveranstaltung mit der Maximilian-Kolbe-Stiftung (MKS), unterstützt vom Zentrum Innere Führung. Soldaten tragen in besonderer Weise Verantwortung für den Umgang mit Gewaltmitteln, sehen sich aber zugleich speziell mit den Auswirkungen von deren Einsatz konfrontiert. Ziel der Veranstaltung, die unter der Leitung von Dr. Jörg Lüer (MKS) und Kristina Tonn (zebis) stattfand,

Schriftzug am Tor des Stammlagers Auschwitz (Bild: zebis)

ist es, einen gemeinsamen Lernprozess zum Umgang mit Gewalterfahrungen und ihren Folgen anzustoßen, die Unterschiede in den nationalen Erinnerungskulturen verstehen zu lernen und so auch dem Bemühen um eine gemeinsame militärische Identität Ausdruck zu verleihen.

Das umfangreiche Programm gliederte sich in verschiedene Schwerpunkte, die jeweils durch Führungen über das Lagergelände, Begegnungen, Vorträge und Gespräche erarbeitet werden konnten. Die Rückmeldungen der Teilnehmer zeigen, wie viel allein das intensive „Ergehen" und „Erleben" zum Wissens- und Erkenntnisgewinn beiträgt. Regelmäßig gehören Gespräche mit den ehemaligen Häftlingen des Stammlagers Auschwitz zu den eindrucksvollsten Erfahrungen des Workshops.

Verschiedene Vorträge dienten der wissenschaftlichen Vertiefung. Dabei wurden die Täter-Opfer-Thematik und die psychologischen und medizinischen Folgen von Traumata in den Fokus gerückt, aber auch die spannungsreiche Verschiedenheit von Erinnerung an Auschwitz und den Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Polen beleuchtet. Die Teilnehmer besuchten die Ausstellung des Künstlers und Auschwitz-Überlebenden Marian Kolodzej († 2009) und widmeten einen Nachmittag einem Besuch der Synagoge und des Jüdischen Zentrums in Oświęcim/Auschwitz. Einer der teilnehmenden Offiziere beschrieb seine Wahrnehmung mit den

Kranzniederlegung zum Abschluss des internationalen Workshops (Bild: zebis)

Worten: „Man mag kaum glauben, dass es an diesem Ort wieder ein ‚normales' Leben gibt." Einen wichtigen Programmpunkt stellt der gemeinsame Gedenkakt an der früheren Erschießungsmauer dar.
Wie können Menschen anderen Menschen derartige Gewalt antun? Wie konnte ein solches System über Jahre Bestand haben? Wie konnten und können die Opfer und ihre Nachfahren mit extrem traumatisierenden Erfahrungen leben? Welche Lehren lassen sich aus dieser im wahrsten Wortsinne dunklen Vergangenheit für das heutige Zusammenleben in Europa ziehen? Wie verorte ich mich, wie würde ich handeln? An einem Ort wie Auschwitz und bei einer solch intensiven Auseinandersetzung mit seiner Geschichte kann sich niemand diesen Fragen entziehen. Sie standen nicht nur im offiziellen Teil des Programms im Zentrum, sondern auch in den zahlreichen Gesprächen und Diskussionen während des Workshops.
Mit Sicherheit gibt es darauf keine einfachen Antworten. Jeder Einzelne muss sich mit seinen Erfahrungen und den übergeordneten Zusammenhängen, in denen er steht, damit auseinandersetzen. Ein Teilnehmer schrieb im Nachgang zu diesem Workshop von dem „unguten Gefühl, dass die Perfidie und Entmenschlichung immer noch auf der Welt unterwegs sind". In Auschwitz, dem Ort, an dem sich diese Erfahrungen verdichten, bietet der Workshop Soldaten mit ihrer besonderen Verantwortung im Umgang mit Gewalt ein Forum für gemeinsame Reflexion.

„Ausgangs- und Fokuspunkt des Workshops ist der für alle Teilnehmenden bestimmende Respekt vor den Opfern. Ungeachtet unserer kulturellen Unterschiede erleben sich die Teilnehmenden in einer existenziellen, an der Menschenwürde orientierten Perspektive verbunden. Ethik ist zu großen Teilen eine Frage reflektierter Erfahrung, aus der Orientierung erwächst. Die Fähigkeit mit den unterschiedlichen Erinnerungen angemessen und produktiv umzugehen, schafft neue Beziehungen, erweitert den Erfahrungsraum und vertieft die ethische Reflexion. Das gemeinsame Lernen deutscher, polnischer und französischer Offiziere in Auschwitz verkörpert die Versöhnungsprozesse zwischen unseren Ländern und ist zugleich ein markanter Beitrag zum europäischen Projekt.“

Dr. Jörg Lüer, Geschäftsführer
Deutsche Kommission Justitia et Pax

(Bild: Tomasz Kycia)

Drittes militärmedizinethisches Symposium: „Moral Injury – Moralische Verletzung. Verwundbare Werte?“

28.11.2018, Katholische Akademie München

Gerade in den asymmetrischen Konflikten und Kriegen dieser Zeit sehen sich Soldaten auf vielfältige Weise mit Einsatzszenarien konfrontiert, die ein hohes moralisches Traumatisierungspotenzial in sich bergen. Das Thema „Moral Injury – Moralische Verletzung. Verwundbare Werte?“ lenkt den Blick auf einen mit der posttraumatischen Belastungsstörung verwandten Symptomenkomplex. Fragen stellen sich aus psychologischer, psychiatrischer wie aus medizinethischer Sicht. Dazu richtete das zebis in Zusammenarbeit mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr am 28. November 2018 ein ganztägiges militärmedizinethisches Symposium in der Katholischen Akademie in München aus. Unter den über 100 Teilnehmenden waren zahlreiche Soldaten der Sanitätsakademie.

Nach einer Einführung durch Dr. Veronika Bock und einem Grußwort der Kommandeurin der Sanitätsakademie der Bundeswehr, Generalstabsarzt Dr. Gesine Krüger, hatte Oberstarzt Dr. Peter Zimmermann, Leiter des Zentrums für Psychiatrie und Psychotraumatologie am Bundeswehrkrankenhaus Berlin, das Wort. Er legte die moralische Dimension von militärischen Einsatzerfahrungen – Zerstörungen von Infrastruktur, Verletzungen von Zivilisten, Zeugenschaft von Gewalt – offen und zeigte die Verbindung von Moral und psychischer Belastung auf. Diskutiert wurden Belastungs-, aber auch Schutzfaktoren sowie mögliche therapeutische Ansätze.

Zwei Arbeitsgruppen vertieften das Verständnis. Geleitet von Dr. Daniel Messelken und Oberst Cord-Dietrich von Einem vom Streitkräfteamt, beide langjährige Experten für Ethik und humanitäres Völkerrecht an der Universität Zürich bzw. beim International Committee of Military Medicine, wurde das Thema behandelt: „Moral Injury verhindern durch Wissen um auslösende Situationen: Ethische und juristische Prinzipien im Sanitätsdienst“. In der zweiten Arbeitsgruppe wurde vom Leiter der Lehr- und Forschungsstelle für Wehrmedizinethik, Herrn Dr. Dr. Dirk Fischer, dem Dozenten für Militärethik Flottenarzt Dr. Volker Hartmann und Oberstleutnant Pascal May Moral Injury als Phänomen an der Schnittstelle zwischen Psychologie, Psychiatrie und Ethik besprochen und anschaulich gemacht.

So wurde deutlich, in welchen Einsatzsituationen sich moralisches Traumatisierungspotenzial verbirgt und wie wichtig angesichts dessen eine fundierte und kontinuierliche Ausbildung in Völkerrecht und Ethik ist. Im besten Fall können die im Symposium vorgestellten Mechanismen eines ethischen Kompetenzerwerbs den jungen Soldaten Entscheidungshilfen in schwierigen Situationen, im Einsatz und unter Belastung geben.

Vortrag von Oberstarzt Dr. Peter Zimmermann
(Bild: Bundeswehr / Julia Langer (SanAkBw))

Die Arbeitsgruppe von Dr. Dr. Dirk Fischer, Flottenarzt Dr. Volker Hartmann und Oberstleutnant Pascal May
(Bild: Bundeswehr / Julia Langer (SanAkBw))

„Seit Jahren pflegt die Sanitätsakademie der Bundeswehr eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem zebis. Die gemeinsam veranstalteten regelmäßigen Symposien thematisieren die ethische Perspektive wichtiger Bereiche der Militär- und Einsatzmedizin. Sie sind deshalb gerade für die Persönlichkeitsbildung und die Weiterbildung unserer jungen Sanitätsoffiziere von großer Bedeutung. Wir freuen uns deshalb auf die weitere Kooperation auch im Jahr 2020 und darüber hinaus."

Generalstabsarzt Dr. Gesine Krüger, Kommandeurin der Sanitätsakademie der Bundeswehr München

(Bild: Bundeswehr / Julia Langer (SanAkBw))

Gedenktag mit Podiumsdiskussion: „Weiße Rose: Ethik des Widerstands – gestern und heute“

15.7.2019, Ludwig-Maximilians-Universität und Hochschule für Philosophie München

Der Stimme des Gewissens folgen, um Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen – selbst wenn das gravierende Nachteile für sich selbst zur Folge haben kann. Das taten die mutigen Mitglieder der Widerstandsgruppe Weiße Rose 1942/1943, und das können auch wir heute von ihnen lernen. Dies war eine der zentralen Botschaften des Gedenktags zum Widerstand, den das zebis in München mit mehreren Kooperationspartnern ausrichtete: Der Katholischen Militärseelsorge, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Hochschule für Philosophie München, der Sanitätsakademie der Bundeswehr München, der Weiße Rose Stiftung e.V. und der Stiftung Kulturelle Erneuerung.

Im Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität begann die Veranstaltung mit einem Gedenkakt von Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck. Am Fuße der Galerie, von der Hans und Sophie Scholl 1943 einen Stoß Flugblätter in die Halle geworfen hatten, lud der Bischof zum Erinnern und zum Gebet ein. Die Weiße Rose möge nicht vergessen sein, betonte Militärbischof Dr. Overbeck und legte, verbunden mit einem Schweigemoment, weiße Rosen nieder. Zu dem Gedenkakt waren hohe Vertreter aus der Politik, dem Bayerischen Landtag, aus der Bundeswehr, insbesondere der Sanität, sowie aus der Gesellschaft gekommen; auch Prinz Wolfgang von Bayern war zu Gast.
Prof. Dr. Markus Vogt, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Sozialethik an der Münchner Universität, hatte zuvor die Anwesenden begrüßt. Danach erfolgten Führungen durch den Lichthof und die „DenkStätte Weiße Rose“ – den zentralen Erinnerungsort zur Geschichte des studentischen Widerstands. Dr. Hildegard Kronawitter, Vorsitzende der Weiße Rose Stiftung e.V., machte besonders auf ein Motiv der Weißen Rose aufmerksam: Freiheit. Das Wort hatte Sophie Scholl auch in großen Buchstaben auf die Rückseite eines Verhörprotokolls der Gestapo geschrieben, das die Ausstellung im Original zeigt. Die Führung endete im sogenannten „Denk-Raum“. Die Besucher selbst sind dort angesprochen: Was bedeutet die Erinnerung für die Zukunft? Aus dem Gestern auf das Heute und Morgen zu sehen – eine der zentralen Botschaften dieses Tages.
In der nahegelegenen Hochschule für Philosophie setzte sich die Veranstaltung fort. In ihrem Grußwort betonte Dr. Veronika Bock, der Weg zu einer Gewissensentscheidung sei oft einsam; es fordere Mut und Zivilcourage, sich menschenverachtenden Strömungen zu widersetzen.
Generalstabsarzt Dr. Gesine Krüger, Kommandeurin der Sanitätsakademie der Bundeswehr, stellte in ihrem Grußwort heraus, dass das Gedenken an Widerstandsangehörige heute – im Gegensatz zu früheren Zeiten – fester Bestandteil des

Militärbischof Dr. Franz-Josef Overbeck beim Gedenkakt für die „Weiße Rose“

Vortrag des Militärbischofs zur „Ethik des Widerstands – gestern und heute“ (Bilder: KS / Norbert Stäblein)

Musikstudierende trugen Auszüge aus der Oper „Weiße Rose“ vor (Bild: KS / Norbert Stäblein)

Traditionsverständnisses der Streitkräfte sei. Dafür ständen Umbenennungen von Kasernen, deren neue Namen an Widerstandsangehörige erinnern. Das Wort hatte dann der Katholische Militärbischof. In seiner Rede „Ethik des Widerstands – gestern und heute“ betonte er in Erinnerung an die Weiße Rose, aber auch die Widerstandsgruppe um Claus Graf Schenk von Stauffenberg: Widerstand werde nicht gemacht, sondern „geleistet“ – wie ein Dienst oder Hilfe. Er sei da nötig, zulässig und geboten, wo Menschenrechte verletzt würden und ein herrschendes Regime keinen Raum für Opposition lasse, wenn alle friedlichen und legalen Mittel ausgeschöpft seien und es eine Aussicht auf Erfolg gebe. Damit sei auch klar, dass Rechtspopulisten und Extremisten den Begriff nicht für sich beanspruchen dürften. Die Positionierung löste spontanen Beifall aus. Eine anschließende Podiumsdiskussion vertiefte das Thema für die rund 300 Gäste. Prof. Dr. Johannes Wallacher, Präsident der Hochschule für Philosophie, machte deutlich: Die Ermordung des ehemaligen Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke habe schmerzhaft vor Augen geführt, wie notwendig eine solche Veranstaltung sei, in der es auch um Widerstand gegen Extremismus gehe. Der Historiker Prof. Dr. Ulrich Schlie von der Andrássy-Universität Budapest und ehemaliger Abteilungsleiter Politik im Bundesministerium der Verteidigung, stellte heraus: „Wir

sollten uns noch mehr mit dem Widerstand auseinandersetzen und uns auch dessen europäische Dimension bewusster machen."
Berührend waren die Schilderungen von Berthold Goerdeler, dem Enkel des Widerstandskämpfers Carl Friedrich Goerdeler. Sein Großvater habe von den Deutschen während der NS-Zeit einen „einfachen, menschlichen Anstand gefordert", berichtete er. „Dazu gehörten Klugheit, Tapferkeit, Mitgefühl und Gerechtigkeit." Gerade mit jungen Leuten intensiv zu sprechen forderte er eindrücklich ein. Die Helden des Widerstands mehr zu würdigen – dieser Forderung schloss sich Prof. Dr. Markus Vogt an und bezog sich dabei nicht nur auf den Nationalsozialismus, sondern auch auf das totalitäre Regime in der DDR.
Eine Aufforderung, der Dr. Barbara Schellhammer von der Hochschule für Philosophie München mit einer Vorlesungsreihe zum Thema Widerstand bereits gefolgt ist. Ihre Leitfrage: Wie geht Bildung zum Widerstand? Anlass dafür sei auch ein persönliches Unbehagen angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen gewesen. Bereits der Bildungsprozess sei wichtig, sagte Dr. Schellhammer.
Beim anschließenden Empfang setzten sich viele Diskussionen zwischen den Gästen fort. Auszüge aus der Oper „Weiße Rose" von Udo Zimmermann näherten sich zum Abschluss dem Thema auf beeindruckende Weise künstlerisch an.

„Am 15. Juli 2019 fand in München die Veranstaltung ‚Weiße Rose. Ethik des Widerstands – gestern und heute' statt, die für mich – und wie mir schien, für viele der rund 300 Teilnehmer – ein Höhepunkt der gelungenen Verbindung von akademischer Reflexion, musikalischem Erleben und persönlicher Begegnung zwischen Universität und Bundeswehr war. Es wurde für mich deutlich, wie sehr die Befähigung zu unabhängigem Denken, zu charakterlicher Aufrichtigkeit und zum mutigen Widerstand gegen jede Form von Ideologie und Unmenschlichkeit Maßstab aller Bildung sein sollte. Durch die Einrahmung der Reden und Debatten mit einer Besichtigung der Weiße-Rose-Gedenkstätte sowie der Aufführung der Kammeroper ‚Weiße Rose' von Udo Zimmermann wurde diese Botschaft gleichermaßen differenziert reflektiert wie emotional eindrücklich vermittelt."

Prof. Dr. Markus Vogt, Ludwig-Maximilians-Universität München

(Bild: privat)

EuroISME

Ein europäisches Forum für die Diskussion und den Austausch über die berufliche Verantwortung von Soldaten und zur Militärethik ist das Ziel der International Society for Military Ethics in Europe – EuroISME. Der eigenständige Verband EuroISME wurde 2011 von Experten aus Wissenschaft und Militär gegründet. Das zebis ist als Institution Mitglied von EuroISME sowie fester Kooperationspartner und beteiligt sich regelmäßig an den internationalen Jahrestagungen, die an wechselnden europäischen Orten stattfinden.

Zwischen dem 13. und dem 16. Mai 2018 nahm eine Delegation des zebis an der 8. EuroISME-Jahreskonferenz an der spanischen Infanterieakademie in Toledo teil. Das Leitthema: „The Ethical Implications of Emerging Military Technologies". In ihrem Vortrag unter der Überschrift „The Digital Front. The Internet as a Warzone?" stellte Dr. Veronika Bock viele Gründe heraus, weshalb Cyberaktivitäten als probates Mittel für die hybride Kriegsführung angesehen werden. Kristina Tonn leitete ein Panel, das sich mit den kontrovers diskutierten Lethal Autonomous Weapon Systems (LAWS) befasste. Im Stadtkern von Toledo wird vielerorts an Cervantes' Romanheld Don Quijote de la Mancha erinnert, der einst gegen Windmühlen kämpfte. Für die Teilnehmer ein passendes Sinnbild angesichts neuer Militärtechnologien, die aufgrund ihres immensen Zerstörungs- und Missbrauchspotenzials neue und kluge rechtliche und ethische Eingrenzungen erforderlich machen.

Auch bei der 9. EuroISME-Jahreskonferenz in Wien vom 22. bis 24. Mai 2019 war das zebis vertreten. An der österreichischen Landesverteidigungsakademie wurde, international besetzt, über „Mitsprache und Widerspruch in den Streitkräften. Internationale Reflexionen über die Beeinflussung von ‚Whistleblowern/Informanten' durch Gesellschaft, Politik, Militärhierarchie, Operationsführung und Medien" diskutiert. Das zebis beteiligte sich mit zwei Beiträgen: Mit der Leitung eines Panels – das sich mit militärethischen Grundlagen befasste – war Kristina Tonn betraut. Dr. Veronika Bock stellte in einem Vortrag dar, wie in einem Einsatzszenario moralische Dilemmata Soldaten belasten können. Ein Fazit aus der Tagung: Eine offene Kommunikationskultur kann bei vielen der angesprochenen Probleme den Streitkräften nützlich sein.

Podiumsdiskussion auf der EuroISME-Jahreskonferenz in Wien (Bild: zebis)

Seminare für Mannschaftssoldaten

Auch im siebten Jahr der Kooperation gab es gemeinsame Seminare des zebis, der „aktion kaserne“ – der Initiative für Soldaten im Bund der Deutschen Katholischen Jugend – und der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB).

In diesem Jahr nahm man einen Leitspruch der Streitkräfte auf und fragte unter dem Leitwort „Ich. Diene. Deutschland“ danach, welche Aufgaben die Streitkräfte überhaupt in einer Demokratie haben und wie das Leitbild vom „Staatsbürger in Uniform“ richtig und authentisch zu leben ist – sowohl in der Bundeswehr als auch im Privatleben der Soldaten. In diesem Seminarformat stellt man sich besonders auf Soldaten der Mannschaftsdienstgrade ein und eröffnet dadurch gegenseitig ganz neue Perspektiven.
Im inhaltlichen Fokus standen dabei stets beide Dimensionen des Soldatenberufes: Die eigene Motivation und die eigenen Perspektiven waren ebenso Thema wie die politische und gesellschaftliche Dimension der Streitkräfte.
In beiden Bereichen zielen die Veranstaltungen darauf ab, durch anschauliche Methoden, abwechslungsreiche Gruppenarbeit und persönliche Gesprächsgruppen die Teilnehmer auf der individuellen Ebene anzusprechen. Die Seminare, durchgeführt in Goslar, Fulda, Georgsmarienhütte und Hamminkeln, bestätigten ein weiteres Mal, dass Soldaten großes Interesse an Gewissensbildung und Selbstreflexion haben.

Auch Teambuilding gehört zu den Seminaren
(Bild: Stefan Dengel / BDKJ)

„Im letzten Jahr wurden wiederum die Seminare der ‚aktion kaserne' zur politischen Bildung für Mannschaften vom zebis begleitet. In Anlehnung an den Werbeslogan der Streitkräfte wurden unter dem Titel „Ich. Diene. Deutschland" vier Seminare mit 58 Teilnehmenden durchgeführt. Methodisch waren die Seminare durch einen teilnehmendenzentrierten Ansatz geprägt: Neben Inputs zum Einstieg in die drei Themenfächer gab es viel Austausch in Gruppenarbeiten oder im Plenum, es waren intensive Diskussionen. Die Teilnehmenden haben die Seminare durchweg als sehr gelungen evaluiert. Insbesondere die Möglichkeit, einmal die Zeit zu haben und die eigene Verantwortung in unserem politischen System zu reflektieren, wurde gern angenommen."

Stefan Dengel, Geschäftsführer der „aktion kaserne"

(Bild: BDKJ-Bundesstelle / Christian Schnaubelt)

Berliner Sicherheitskonferenz

Im Jahr 2020 ist es 20 Jahre her, dass sich die Vereinten Nationen mit der UN-Resolution 1325 an die eigenen Mitgliedstaaten gewandt haben. Es geht darin um die „drei Ps“: Partizipation von Frauen bei Friedensprozessen, Prävention von Kriegen und Protektion vor geschlechtsspezifischer Gewalt.

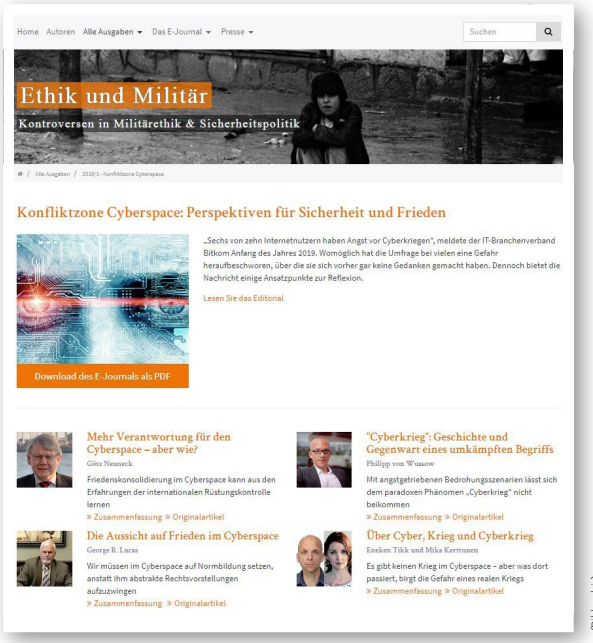
Nationale Aktionspläne nahmen das Anliegen zwar auf, dennoch bleibt viel zu tun. Darüber bestand Konsens während des High-Levels-Interviews zur UN-Resolution 1325 im Rahmen der 18. Berliner Sicherheitskonferenz. Moderiert von Prof. Dr. Ioan Paşcu, dem ehemaligen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, diskutierten auf dem Podium Elisabeth Braw, Leiterin des Modern-Deterrence-Projekts des britischen Royal United Services Institute (RUSI), Dr. Nicoletta Pirozzi, Leiterin des Programms European Union and Institutional Relations Manager in Italien, die ungarische Justizministerin Dr. Judit Varga und zebis-Direktorin Dr. Veronika Bock.
Laut Dr. Veronika Bock kommt die Beteiligung von Frauen oft zu kurz. Ihrer Ansicht nach sollten Frauen in der internationalen Sicherheitspolitik die Initiative ergreifen: „Ich würde Frauen dazu ermutigen und aufrufen, sich bei all den Herausforderungen, denen sich die Welt gegenübersieht, zu engagieren.“ Auch innerhalb der Streitkräfte wünsche sie sich mehr Frauen, weil diese einen anderen Blickwinkel einbringen können. Es gäbe nach wie vor eine zu hohe Dunkelziffer an Blauhelmsoldaten und Mitarbeitern ziviler Hilfsorganisationen, die in Konfliktgebieten selbst sexualisierte Gewalt gegenüber oft noch minderjährigen Schutzbefohlenen ausüben. Hier könnten sich insbesondere Soldatinnen einbringen, für ein Korrektiv und mehr Sicherheit sorgen. Dem schloss sich Elisabeth Braw an: Gerade zu Frauen in Kriegs- und Krisensituationen, die unter männlicher Dominanz und Gewalt gelitten haben, hätten Frauen in den Streitkräften und weibliche Angehörige ziviler Organisationen einen anderen Zugang.

High-Level-Interview zur UN-Resolution 1325 auf der Berliner Sicherheitskonferenz (Bild: Behörden Spiegel / Dombrowsky)

(Bild: Sebastian Backhaus)

E-JOURNAL „ETHIK UND MILITÄR“

E-JOURNAL „ETHIK UND MILITÄR“



(Bild: zebis)

Konzeption

Asymmetrische Konflikte, hybride Kriegsführung, Robotisierung und Automatisierung von Waffensystemen unter Einsatz künstlicher Intelligenz, die Ausdehnung von Konfliktfeldern in die Cybersphäre, der internationale Terrorismus oder die verstärkte militärische Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union sind Thema ethischer und sicherheitspolitischer Kontroversen und stellen die Soldaten des 21. Jahrhunderts vor große Herausforderungen.

„Ethik und Militär“ greift aktuelle Fragestellungen und Debatten aus den oben genannten Bereichen auf. Es erschien erstmals im Jahr 2014; damit ist es das erste internationale wissenschaftliche E-Journal für kontroverse Fragen der Militärethik und Sicherheitspolitik. Bewusst wurde es als nicht kommerzielle Online-Publikation angelegt, um sie einer möglichst breiten Zielgruppe zugänglich zu machen. Diese setzt sich zusammen aus den Soldaten der Bundeswehr und anderer nationaler Streitkräfte, in- und ausländischen Militärseelsorgern und der sogenannten Strategic Community, also Wissenschaftlern und Studierenden der relevanten Disziplinen sowie politischen Entscheidungsträgern.

Um das Interesse einer möglichst breiten Leserschaft auf sich ziehen zu können, sind die

einzelnen Beiträge als Essays konzipiert – so soll die Balance zwischen wissenschaftlichem Anspruch und allgemeinverständlicher Darstellung gewahrt bleiben. Alle Artikel werden von professionellen Übersetzern ins Englische beziehungsweise Deutsche übersetzt, sodass jede Ausgabe komplett zweisprachig erscheint.

Die Ausgaben widmen sich jeweils einem Schwerpunktthema. Der erste Beitrag ist meist als allgemeinere Einführung in die wesentlichen Fragestellungen und Problematiken gehalten. In den darauffolgenden Artikeln werden einzelne Aspekte vertieft; sie bilden die interdisziplinäre Herangehensweise und teilweise auch kontroverse Perspektiven ab.

Bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren legt die Redaktion Wert auf Expertise und Internationalität. Zu den einzelnen Themenschwerpunkten konnten jeweils renommierte Fachleute aus dem In- und Ausland gewonnen werden – darunter Wissenschaftler wie Götz Neuneck und George R. Lucas (Cyberwar), Ronald C. Arkin und Daniel Statman (Drohnen), Herfried Münkler (Hybride Kriege), Donald Abenheim (Innere Führung) und Bernhard Koch (u.a. zum Thema Terrorismus) sowie Autoren aus Politik und Praxis, etwa Adam Kahane, James D. Bindenagel und Winfried Nachtwei (Strategic Foresight) sowie Hans-Peter Bartels (Europäische Armee).

Den Abschluss jeder Ausgabe bildet das sogenannte Special, in welchem in der Regel die Bedeutung des Themenschwerpunktes für die unmittelbare Erfahrungs- und Lebenswelt vor Ort aufgegriffen wird. Hierfür liefern häufig erfahrene Soldaten eigene Beiträge oder geben der Redaktion Interviews. Zu den militärischen Vertretern unter den Autoren zählen Admiral Manfred Nielson, Deputy Supreme Allied Commander Transformation (NATO), der stellvertretende Generalinspekteur der Bundeswehr, Vizeadmiral Joachim Rühle, und Generalleutnant Ludwig Leinhos, Inspekteur des Kommandos Cyber- und Informationsraum.

Herausgeber:
Prof. Dr. Andreas Bock, Professor für Politikwissenschaft und Internationale Not- und Katastrophenhilfe an der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften, Berlin
Dr. Veronika Bock, Direktorin des Zentrums für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis)
Prof. Dr. Thomas Elßner, Referatsleiter II, Katholisches Militärbischofsamt, Berlin
Prof. Dr. Johannes J. Frühbauer, Professor für christliche Sozialethik (Professurvertretung), Universität Augsburg
Prof. Dr. Fred van Iersel, Professor für Militärethik und Militärseelsorge an der Universität Tilburg, Niederlande
Prof. Dr. Alexander Merkl, Institut für Katholische Theologie, Universität Hildesheim
Norbert Stäblein, Pressesprecher, Katholisches Militärbischofsamt, Berlin
Chefredakteurin:
Dr. Veronika Bock
Redaktion:
Jan Peter Gülden, Rüdiger Frank
Advisory Board:
Lothar Bendel – Ehemaliger Referatsleiter II, Katholisches Militärbischofsamt, Berlin
Heinrich Dierkes, Regierungsdirektor und stellvertretender Leiter des zebis
Friederike Frücht, Chefredakteurin „Kompass", Katholisches Militärbischofsamt, Berlin
Dr. Angela Reinders, Fortbildungsreferentin im Bistum Aachen
Cornelius Sturm, Referent bei der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
Kristina Tonn, Projektleitung Didaktik-Portal / Wissenschaftliche Referentin des zebis

(Bild: zebis)

Neugestaltung der Downloadversion

Seit dem Start von „Ethik und Militär“ werden die einzelnen Beiträge nicht nur online veröffentlicht, sondern auch zu einer Ausgabe gebündelt im PDF-Format zum Download angeboten. Mit der Ausgabe 1/2018 zum Thema Strategic Foresight wurde dieses ansprechender und nutzerfreundlicher gestaltet. Die von der Redaktion erstellten Abstracts, die bisher nur online zur Verfügung standen, sind seither auch in der PDF-Gesamtausgabe den einzelnen Artikeln vorangestellt. Eine breitere Randspalte bietet mehr Raum für eigene Notizen und Anmerkungen. Zudem werden Kernaussagen und -thesen der Beiträge optisch hervorgehoben.

Ein neues Titeldesign, ein separates Inhaltsverzeichnis, die farbliche Trennung in Hauptteil und Special und ein Glossar verbessern die Übersichtlichkeit.

„Das zebis und insbesondere das von ihm herausgegebene E-Journal bieten eine hervorragende Plattform zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit den ethischen Fragen unserer Zeit, die uns Soldaten – nicht erst in den Einsätzen – vor besondere Herausforderungen stellen. Darauf müssen wir uns noch umfassender als bisher vorbereiten. Hier baut das zebis quasi als ‚Thinktank' wertvolle Brücken zwischen der wissenschaftlichen Betrachtung und unseren oftmals ganz praktischen Problemen.
Ich bin dankbar für die Unterstützung durch das zebis und blicke der weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit sehr erwartungsvoll entgegen."

Vizeadmiral Andreas Krause, Inspekteur der Marine, Marinekommando in Rostock

(Bild: Presse- und Informationszentrum (PIZ) Marine)

Publikationsthemen

Strategic Foresight: Mehr Weitblick, weniger Krisen? (Ausgabe 1/2018)

Gehäuft auftretende krisenhafte Phänomene und globale existenzbedrohende Entwicklungen wie der Klimawandel verstärken das Bedürfnis, in die Zukunft zu schauen. Die wissenschaftlich fundierten Methoden der strategischen Vorausschau (Strategic Foresight) können hier Hilfestellung leisten, indem sie den Blick für mögliche Entwicklungen und Szenarien öffnen und weiten. Zudem erhofft man sich von Foresight-Prozessen neue Ansätze zur Ergänzung klassischer Krisenprävention – ein Ziel, das auch im Weißbuch 2016 und in den Leitlinien der Bundesregierung „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern" festgeschrieben wurde. Die Autoren der Ausgabe gehen der im Ausgabentitel formulierten Frage interdisziplinär nach – aus der Perspektive der Zukunftsforschung, der Theologie und Ethik, der (Sicherheits-)Politik und des Militärs. Sie erklären zentrale Konzepte, geben einen Überblick über die strategische Vorausschau-Praxis in Deutschland und setzen sich kritisch mit den Möglichkeiten und Grenzen auseinander. Kann Foresight friedensethischen Zielvorstellungen dienstbar gemacht werden oder dient sie letztlich nur krisenverschärfenden Partikularinteressen?

Ein Europa – eine Armee? Vom Wert militärischer Integration (Ausgabe 2/2018)

Bereits im Jahr 2016 hat die EU ihre Globale Strategie neu formuliert und das Ziel strategischer Autonomie formuliert. Zudem werden über die bisherigen Formen und Institutionen der militärischen Zusammenarbeit hinaus konkrete Integrations- und Kooperationsschritte unternommen, so die im November 2017 beschlossene Permanent Structured Cooperation (PESCO) im Verteidigungsbereich. Die Beiträge der umfangreichen Ausgabe reflektieren die Situation kritisch. Was macht die Besonderheit der „Wertegemeinschaft“ EU aus? Braucht es für die „Friedensmacht“ nicht eher eine Neubelebung des Wertefundaments, des Bekenntnisses zur Achtung der Menschenrechte, zu Demokratie, Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz anstelle eines Sicherheitsversprechens? Welche Risiken, welche Chancen birgt der Weg einer zunehmenden militärischen Integration oder gar das von manchen avisierte Ziel einer europäischen Armee? Das Special widmet sich der Frage, ob und wie der „Staatsbürger in Uniform“ Vorbild für ein gemeinsames europäisches Leitbild werden kann, und wirft unter anderem anhand von Kurzinterviews mit Angehörigen des Eurokorps einen Blick auf die ganz alltägliche multinationale militärische Zusammenarbeit.

Konfliktzone Cyberspace: Perspektiven für Sicherheit und Frieden (Ausgabe 1/2019)

Bereits der Titel macht deutlich, dass die Ausgabe nicht als Neuauflage von Nummer 2/2014 („Cyberwar: Die digitale Front – ein Angriff auf Freiheit und Demokratie“) konzipiert wurde. Die Autoren aus Wissenschaft und Politik diskutieren zum einen ausführlich, inwiefern der Begriff Cyberkrieg geeignet ist, das komplexe Geschehen (Spionage, Datendiebstahl, disruptive Cyberattacken mittels Schadsoftware et cetera) angemessen zu beschreiben. Zudem wird erörtert, wie sich in einem solchen weitgehend „regellosen“ Raum wie dem Cyberspace Sicherheit herstellen lässt, welche Verteidigungsstrategien legitim und geeignet sind, welches Eskalationspotenzial er birgt und wie diesem – zum Beispiel auf dem Weg der Vertrauensbildung – entgegengewirkt werden kann. Im Special „Der Cyberspace als Domäne militärischen Handelns“ nehmen unter anderem der Kommandeur des Cyber- und Informationsraums der Bundeswehr sowie der für die Cyberabwehr zuständige NATO-General zu solchen Punkten Stellung.

Zwischen Persönlichkeitsbildung und Kompetenzerwerb: Ethik für Soldaten (Ausgabe 2/2019)

Nach einer Definition des Sozialethikers Thomas Bohrmann liegt militärischer Berufsethik als einer Bereichsethik das Anliegen zugrunde, gesamtgesellschaftlich gültige und dem militärischen Bereich vorgeordnete ethische Prinzipien – wie Menschenwürde oder Gerechtigkeit – unter den Bedingungen des spezifischen Handlungs- und Erfahrungsraums „Militär" zu untersuchen. Die Ausgabe greift in diesem Zusammenhang zentrale Fragen auf: Was ist Ethik und wozu brauchen die Soldaten der Bundeswehr ethische Bildung? Wie verhält sich eine militärische Berufsethik zur Friedensethik? Wie und durch wen kann und soll Ethik „gelehrt" werden und welche Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem von den Militärseelsorgern geleisteten obligatorischen Lebenskundlichen Unterricht zu? Wenngleich alle Autoren die Relevanz ethischer Bildung für Streitkräfte betonen, werden in den einzelnen Beiträgen verschiedene Schwerpunkte gesetzt. So wird einerseits auf die zentrale Bedeutung eines hierarchiefreien Raums zur Reflexion und Persönlichkeitsbildung verwiesen, wie ihn der Lebenskundliche Unterricht bietet, und dessen Bedeutung im Rahmen der Inneren Führung betont. Von anderer Seite wird stärker auf die Notwendigkeit berufsethischer Schulung und der Ausbildung von moralischer Urteilskompetenz durch entsprechend qualifiziertes Personal abgehoben.

„Das E-Journal greift immer wieder aktuelle gesellschaftliche Debatten im Bereich des militärischen Handelns und die dahinterliegenden ethischen Herausforderungen auf. In den Beiträgen kommen Fachleute zu Wort, die aus unterschiedlichen Perspektiven Zugänge und Auswege beschreiben; damit wird einer vorzeitigen Engführung der jeweiligen Thematik vorgebeugt. Für mich ist die Lektüre eine komfortable Möglichkeit, mich fachlich solide über den Diskussionsstand zu informieren. In der ethischen Bildung von militärischen Dozentinnen und Dozenten stelle ich bei entsprechender Themenstellung der Seminargruppe gerne vorab das E-Journal als Reader zur Verfügung. Das eröffnet den Raum für fundierte, argumentativ starke Gespräche, die dem Anspruch kompetenzorientierten Lernens genügen."

Militärdekan Msgr. Bernward Mezger, Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg

(Bild: FüAkBw Hamburg / Lene Bartel)

(Bild: Benjamin Hiller)

KOMMUNIKATION

Vorträge, Moderationen und Lehrtätigkeiten

2018

Heinrich Dierkes: Lehrtätigkeiten beim Lehrgang Generalstabs-/Admiralstabsdienst National an der Führungsakademie der Bundeswehr, 8.–10.1.2018, Hamburg

Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Lehrtätigkeit beim „Ethik-Tag" im Rahmen des Basislehrgangs an der Führungsakademie der Bundeswehr, 31.1.2018, 12.9.2018, Hamburg

Dr. Veronika Bock: Lehrveranstaltung „Gegenwärtige Herausforderungen der Militär- und Friedensethik", 18.–20.1.2018, Katholische Stiftungsfachhochschule München

Heinrich Dierkes: Einkehrtag zum Thema „Pränatale Medizin" für das Dekanat Kiel, 31.1.2018, Hildesheim

Heinrich Dierkes: Vortrag zum Thema „Das zebis – seine unterschiedlichen Arbeitsbereiche, Weiterentwicklungen, Zukunftspläne", Konferenz der Pastoralreferenten in der Katholischen Militärseelsorge im Katholischen Militärbischofsamt, 19.–20.3.2018, Berlin

Kristina Tonn: Vortrag „Suche Frieden – aktuelle ethische Herausforderungen aus der Sicherheitspolitik" und Seminar „Suche Frieden" in Zusammenarbeit mit der Katholischen Polizeiseelsorge im Bistum Münster, 3.–6.4.2018, Katholische Akademie Stapelfeld

Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Lehrveranstaltung „Goldene Regel 2.0?", Ökumenische Schulseelsorgertagung im Auftrag vom KMBA und EKA für Militärseelsorger an den Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr, 9.–12.4.2018, Bonifatius-Haus Fulda

Kristina Tonn: Workshop „Neue militärethische Herausforderungen und ihre Bedeutung für die Aufgaben der Militärseelsorge", 63. Gesamtkonferenz Evangelischer Militärgeistlicher, 24.–27.4.2018, Wittenberg

Dr. Veronika Bock, Heinrich Dierkes, Kristina Tonn, Jan Peter Gülden: Podien „Digitale Front – Das Internet als Kriegszone?" und „Die Privatisierung des Krieges. Bauen wir neue Söldnerheere auf?", 101. Katholikentag, 9.–13.5.2018, Münster

Dr. Veronika Bock: Vortrag „The Digital Front. The Internet as a Warzone?" und Mitglied der EuroISME-Preisjury; Kristina Tonn: Podiumsmoderation „Lethal Autonomous Weapons Systems", 8. EuroISME-Jahreskonferenz, 13.–16.5.2018, Toledo, Spanien

Heinrich Dierkes: Seminar für Mannschaftssoldaten in Kooperation mit „aktion kaserne", 4.–6.6.2018, Fulda

Dr. Veronika Bock: Präsentation „zebis: Ethical Education in the Armed Forces – or How Theory is Put into Practice", The Third International Conference of Catholic Theological Ethics in the World Church, 26.7.2018, Sarajevo, Bosnien und Herzegowina

Ein Seminar des Master of Peace and Security Studies (MPS) im zebis: Internationale Zusammensetzung, unterschiedlichste wissenschaftliche und professionelle Hintergründe (Bild: Christian Lau)

Dr. Veronika Bock: Betreuung der Masterarbeit „Leben im Schatten der Shoah. Transgenerationale Weitergabe aus friedensethischer Perspektive" von Jana-Maria Charlotte Fee Wörmer im Rahmen des Studienganges „Master of Peace and Security Studies", Februar bis Juli 2018, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Universität Hamburg

Kristina Tonn: Lehrtätigkeit „Würde schützen – Werte schätzen – Wertschätzung", LKS-Seminar für Offiziere des Katholischen Militärpfarramts Leer, 14.–16.8.2018, Goslar

Heinrich Dierkes: Vorstellung des zebis vor Militärseelsorgern der Schweiz, 19.10.2018, Hamburg

Kristina Tonn: Workshop „Alles streng außer Kontrolle – Ritualpraxis als Führungsthema bei Polizei und Bundeswehr", Wittenberg-Tagung für militärische Führer 2018 der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr, 17.–19.10.2018, Wittenberg

Kristina Tonn: Lehrtätigkeit „Der Dreißigjährige Krieg – und seine Auswirkungen heute", Familienwerkwoche des Katholischen Militärpfarramts Italien, 31.10.–4.11.2018, Antalya, Türkei

Dr. Veronika Bock, Kristina Tonn: Lehrtätigkeit in der Blocklehrveranstaltung „Aktuelle Fragen der Militärethik und Sicherheitspolitik" im Rahmen des Studienganges „Peace and Security Studies", 7.–8.12.2018, IFSH, Universität Hamburg

2019

Dr. Veronika Bock, Kristina Tonn, Heinrich Dierkes: Teilnahme an den Workshops zur Konzeption der neuen Dienstvorschrift „Ethische Bildung in der Bundeswehr“ im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

Dr. Veronika Bock: Vortrag über ethische Implikationen neuer Waffentechnologien, Tagung „Künstliche Intelligenz und Autonomie – Autonome und halbautonome Waffensysteme als Herausforderung für die Sicherheitspolitik“, veranstaltet von der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS), Auswärtigem Amt, Heinrich-Böll-Stiftung, 23.1.2019, Auswärtiges Amt Berlin

Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Lehrtätigkeit beim „Ethik-Tag“ im Rahmen des BLS an der Führungsakademie der Bundeswehr, 30.4.2019, Hamburg

Heinrich Dierkes: Einkehrtag zum Thema „Das Verständnis von Gebet und Bitte“ für das Dekanat Kiel, 6.2.2019, Hildesheim

Kristina Tonn: Lehrtätigkeit „Ehre – Treue – Tapferkeit“, LKS-Seminar für Offiziere des Katholischen Militärpfarramts Leer, 19.–21.2.2019, Kirchhundem (Sauerland)

Kristina Tonn: Vortrag „Gutes Führen aus ethischer Sicht“, Tagung der Dienstgrade Leutnant bis Hauptmann ohne Disziplinarbefugnis der Panzerbrigade 12, 7.5.2019, Kloster Strahlfeld

Dr. Veronika Bock: Vortrag „Moral Injury. Shattered Ethical Assumptions in the Context of Warfare“ und Mitglied der EuroISME-Preisjury; Kristina Tonn: Moderation des Panels: „Fundamental concepts“, 9. EuroISME-Jahreskonferenz, 21.–24.5.2019, Wien, Österreich

Dr. Veronika Bock: Leitung des Workshops „Sanitätsoffiziere im Spannungsfeld von soldatischem Grundverständnis und ärztlicher Verantwortung“, Jahrestagung der SanOA e.V. „Erfolg durch Vielfalt – gestern, heute und morgen“, 28.5.2019, Medizinische Hochschule Hannover

Kristina Tonn: Moderationen im Rahmen der D-A-CH-Tagung, 16.–19.6.2019, Koblenz

Heinrich Dierkes: Seminar für Mannschaftssoldaten in Kooperation mit „aktion kaserne“, 24.6.2019, Bildungsstätte Haus Ohrbeck, Georgsmarienhütte

Heinrich Dierkes: Familienwochenende zum Thema „Schöpfung erleben – Schöpfung genießen – Schöpfung gestalten“ für das Katholische Militärpfarramt Osterholz-Scharmbeck, 28.–30.6.2019, Cuxhaven

Heinrich Dierkes: Vortrag zur Vorstellung des zebis und zum Thema „Verantwortung“ vor einer Gruppe von Soldaten aus Appen, Hamburg, 20.8.2019

Heinrich Dierkes: Seminar für Mannschaftssoldaten in Kooperation mit „aktion kaserne“, 3.–4.9.2019, Akademie Klausenhof, Hamminkeln

Heinrich Dierkes: Kurzwerkwoche zum Thema „Kirche und Nationalsozialismus“ für das Katholische Militärpfarramt Osterholz-Scharmbeck, 9.–11.9.2019, Münster

Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Lehrveranstaltung „Populismus – Angriff auf die Demokratie!?“, Ökumenische Schulseelsorgertagung im Auftrag vom KMBA und EKA für Militärseelsorger an den Ausbildungseinrichtungen der Bundeswehr, 7.–10.10.2019, Evangelische Bildungsstätte Ebernburg, Pfalz

Kristina Tonn: Vortrag „Ethische Aspekte automatisierter Gefechtsführung“, Koblenzer Dialog 2019 „Einsatzbereitschaft: Erfolgreiches Führen im digitalen Umfeld“, 21.–22.10.2019, Potsdam

Dr. Veronika Bock: Vortrag: „Necessity and Relevance of the Christian Peace Ethics and Military Ethics: Example zebis“ im Rahmen des Festakts anlässlich des Lehrstuhljubiläums von Prof. Dr. Fred van Iersel, 30.10.2019, Universität Tilburg, Niederlande

Kristina Tonn: Lehrtätigkeit „Wie werde ich glücklich?“, Familienwerkwoche des Katholischen Militärpfarramts Italien, 30.10.–3.11.2019, Kappadokien, Türkei

Dr. Veronika Bock: High-Level-Interview: „UN Security Council Resolution 1325 – Women, Peace and Security“, Berliner Sicherheitskonferenz „Europe and its External Challenges – a 360° Approach in Uncertain Times“, 27.11.2019, Berlin

Dr. Veronika Bock, Julia Böcker, Kristina Tonn: Lehrtätigkeit im Blockseminar „Aktuelle Fragen der Militärethik und Sicherheitspolitik“ im Rahmen des Studienganges „Master of Peace and Security Studies“ 5.–6.12.2019, IFSH, Universität Hamburg

Dr. Veronika Bock: Betreuung der Masterarbeit „‚In the face of such ‚unspeakable truths‘, would it not be better to simply, silently, bow down?‘ Fragen juristischer, politischer und ethischer Aufarbeitung des Völkermords an den Herero und Nama“ von Julia Böcker im Rahmen des Studienganges „Master of Peace and Security Studies“, Februar bis Juli 2019, IFSH, Universität Hamburg

Regelmäßige Gremienmitarbeit

Dr. Veronika Bock: Mitgliedschaft im Beratungsgremium des Sanitätsdienstes der Bundeswehr „Wehrmedizinische Ethik“

Dr. Veronika Bock: Teilnahme an Treffen des Freundeskreises der BAKS

Dr. Veronika Bock, Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Jährliche Teilnahme an der Gesamtkonferenz der katholischen Militärgeistlichen, Pastoralreferenten und Pfarrhelfer

Heinrich Dierkes, Kristina Tonn: Regelmäßige Teilnahme an den Dienstbesprechungen der vier Katholischen Militärdekanate

Kristina Tonn: Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Religion und Frieden

Kristina Tonn: Regelmäßige Teilnahme an Treffen der „Jungen Sicherheitspolitiker“ der BAKS

Ökumenische Zusammenarbeit

Dr. Veronika Bock, Kristina Tonn: Mitarbeit in den Unterarbeitsgruppen „Friedensethik“ sowie „Berufsethik und Innere Führung“ der Theologisch-Ethischen Arbeitsgemeinschaft (ThEA) des Evangelischen Kirchenamtes für die Bundeswehr (EKA)

Öffentlichkeitsarbeit

Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit will das zebis vor allem Soldaten und Militärseelsorger erreichen, darüber hinaus aber auch Gesellschaft und Politik für die Lebenswirklichkeit von Soldaten und für friedens- und militärethische Fragen sensibilisieren.

Das zebis informiert über seine Veranstaltungen und das Didaktik-Portal hinaus auch auf seiner Website www.zebis.eu über aktuelle sicherheitspolitisch sowie friedens- und militärethisch relevante Themen.

Die Nutzung von verschiedenen Kommunikationskanälen wie Sozialen Netzwerken konnte das zebis weiter ausbauen. Veranstaltungsdokumentationen und Newsletter sowie Pressemitteilungen und News ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit.

„Ich danke dem zebis für seine wertvollen Beiträge zur Professionalisierung unserer Militärgeistlichen im Lebenskundlichen Unterricht. Dazu zählen zunächst das Didaktik-Portal als wesentliche Stütze unserer Lehrtätigkeit, die Mitarbeit in den verschiedenen Foren zur Weiterentwicklung der Ethischen Bildung in den Streitkräften, die wertvollen Beiträge in der Fortbildung unserer Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt die hervorragenden Publikationen zu friedensethischen Themen im E-Journal. Dies alles zeigt die gute ökumenische Zusammenarbeit in diesem für die Soldaten wichtigen Feld der berufsethischen Reflexion.“

Militärdekan Dr. Dirck Ackermann, Leiter der theologischen Abteilung im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr

(Bild: privat)

Publikationen

Dr. Veronika Bock: Veröffentlichung des Lexikonartikels „Folter“, in: Görres-Gesellschaft (Hrsg.): Staatslexikon, Verlag Herder: Freiburg im Breisgau 2018 (8. Aufl.), S. 790–793.

Jan Peter Gülden: „Das gehört dazu, denn das haben wir alle schon durchgemacht!‘ Initiationsrituale in der Bundeswehr“, in: Angelika Dörfler-Dierken (Hrsg.): Hinschauen! Geschlecht. Rechtspopulismus. Rituale. Systemische Probleme oder individuelles Fehlverhalten? Tagungsband zum 8. Workshop des Arbeitskreises „Innere Führung im Einsatz“ 2017, Carola Hartmann Miles-Verlag, Berlin 2019, S. 165–184.

Dr. Veronika Bock, Andreas Könen: „Cyberwar‘ und Cybersicherheit im Gesundheitswesen und Sanitätsdienst der Bundeswehr“, in: Wehrmedizin und Wehrpharmazie (1/2019).

Kristina Tonn: „The Holocaust, Genocide and Ethics: Dialogues Across Militaries at Auschwitz“, in: Michael Dobkowski, Georges R. Wilkes (Hrsg.), The Holocaust and the Ethics of the Use of Armed Force (eingereicht).

Pressestimmen zum zebis

Pressestimmen 2018

Y – Das Magazin der Bundeswehr (1/2018): „Niemals vergessen“. Bericht über den 7. Internationalen Workshop für Berufsoffiziere zum Umgang mit der gewaltbelasteten Vergangenheit von Auschwitz vom 26.–30.11.2018 in Auschwitz

Kompass (1/2018): Die Rolle von Religion bei Konflikten wird vollkommen unterschätzt

PT-Magazin für Mittelstand und Gesellschaft (15.1.2018): Operation Frieden – Strategische Vorausschau zur Früherkennung und Krisenprävention

Wehrmedizin und Wehrpharmazie (5.2.2018): Arzt und Soldat – ein moralisches Dilemma? Ethik zwischen Medizin und Militär

Katholische Sonntagszeitung / Katholische Nachrichtenagentur (8.6.2018): Will Kim Jong-un Atomwaffen wirklich aufgeben? Experte: Südkorea unsicher über Abrüstungsabsichten des Nordens

Tagespost (14.6.2018): Gewissen und Verantwortung – Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften diskutiert Aspekte der nuklearen Abschreckung

Katholische Militärseelsorge (14.6.2018): „Die Kernfrage: Nukleare Abschreckung zwischen Friedensethik und Sicherheitspolitik“ (online)

VDI-Nachrichten (38/2018): Der Feind verschwindet in der Grauzone. Verteidigung: Unzulänglichkeiten und offene Fragen in der Cyberkriegsführung zeigte eine Diskussion in Köln auf

Kompass (7-8/2018): Nukleare Abschreckung zwischen Friedensethik und Sicherheitspolitik. Ein Disput in der Berliner Katholischen Akademie ohne Regierungsvertreter

Wehrmedizin und Wehrpharmazie (29.11.2018): Beratungsgremium Wehrmedizinische Ethik des Inspekteurs des Sanitätsdienstes konstituiert sich an der Sanitätsakademie der Bundeswehr

Kompass (11/2018): Ein Ort der Freiheit in der Kaserne

Pressestimmen 2019

Kompass (1/2019): Moral Injury. Moralische Verletzung. Verwundbare Werte?

Wehrmedizin und Wehrpharmazie (1/2019): Moral Injury – Moralische Verletzung. Verwundbare Werte?

Kompass (3/2019): Hildesheim: Einkehrtag – und Friedensgottesdienst mit neuem Bischof und Polizeiseelsorge

Stiftung Kreisau (8.4.2019): Dr. Robert Żurek bei einem Workshop für Offiziere aus Polen, Deutschland und Frankreich in Oświęcim. Bericht über den 8. Internationalen Workshop für Berufsoffiziere zum Umgang mit der gewaltbelasteten Vergangenheit von Auschwitz (online)

Jesuiten in Deutschland (11.7.2019): Bischof Overbeck über den Widerstand gestern und heute (online)

Hallo München (12.7.2019): Lehren aus der NS-Diktatur. Gegen Rechtsextremismus und Hass-Parolen: Was München von der „Weißen Rose“ lernen kann

Katholische Militärseelsorge (15.7.2019): Verantwortlich für sein Gewissen (online)

Domradio / Katholische Nachrichtenagentur (16.7.2019): Was sich von der „Weißen Rose“ heute lernen lässt: „Die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe!“

Erzbistum Köln (18.7.2019): Die Weiße Rose und die Ethik des Widerstands (online)

Katholische Militärseelsorge (16.7.2019): Von der „Weißen Rose“ und vom militärischen Widerstand lernen

Portal Onetz (21.7.2019): Erziehung zum Widerstand am Beispiel „Weiße Rose“ (online)

Sicherheit und Frieden (3/2019): Ausgewogen, auf dem aktuellen Stand der Forschung und horizonterweiternd. Rezension zum E-Journal „Ethik und Militär“, Ausgabe 2/2018: „Ein Europa – eine Armee? Vom Wert militärischer Integration“

Behörden Spiegel (2.12.2019): „Frauen, Frieden und Sicherheit“. Bericht zur Podiumsdiskussion „UN Security Council Resolution 1325 – Women, Peace and Security“ im Rahmen der Berliner Sicherheitskonferenz am 27.11.2019 in Berlin

Abschiedsbesuch von Beiratsmitglied Admiral Endres am 2.9.2019 im zebis (Bild: Philipp Czogalla)

„Ich gratuliere Ihnen allen von Herzen zu 10 Jahren zebis, zu 10 Jahren überzeugtem persönlichem Engagement für die ethische Bildung in unseren Streitkräften und zu 10 Jahren voll schöner und anerkannter Erfolge. Das zebis ist überaus erfolgreich „auf Kurs" und das verdanken wir Ihrem herausragenden Einsatz.

Die aktuellen Geschehnisse und die drohenden, überwiegend noch unabsehbaren langfristigen Konsequenzen der Pandemie zeigen uns eindringlich, wie wichtig die ethische Dimension all unseres Handelns ist und vor welch schier unlösbar erscheinenden menschlichen Herausforderungen wir alle stehen. Durch unvermeidbare neue Konflikte an vielen Brennpunkten dieser Welt wird Ihre engagierte Arbeit für die Soldaten in der Bundeswehr in Zukunft noch wichtiger werden.

In diesem Sinne wünsche ich dem zebis, all seinen Mitarbeitern und seinen vielen Unterstützern von Herzen alles Gute für die Zukunft, viel Erfolg und – ganz wichtig – weiterhin viel Freude an der Aufgabe."

Rainer Endres
Flottillenadmiral a.D.

zebis
ETHIK BEWEGT

zebis
Zentrum für ethische Bildung
in den Streitkräften
Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Tel. +49 40 670859-55
info@zebis.eu
www.zebis.eu